



1200 Schüler und Studenten befragt: „motio“ heißt eine Fahrzeugstudie, die speziell auf die Erwartungen der künftigen Autokäufergeneration zugeschnitten ist.

Grafik: RWTH Aachen

Junges Auto: Komfort ganz weit vor Sport

Aachener Institut befragt 1200 Schüler und Studenten für das Fahrzeugkonzept „motio“. Innenraum bei Ikea abgeschaut.

VON AXEL KELDENICH

Aachen. Wichtigstes Ausstattungsdetail eines Autos für junge Leute: die Klimaanlage. Damit hatten die Interviewer des Instituts für Kraftfahrzeuge Aachen (ika) nicht unbedingt gerechnet. Dagegen waren die vier meistgenannten Wünsche an ein Auto an sich keine Überraschung. Unfallsicherheit, geringen Kraftstoffverbrauch, geringe Schadstoffemissionen und einen niedrigen Preis wünschen sich die 1200 Schüler und Studenten aus Deutschland, die die Wissenschaftler ein Jahr lang nach ihren Wünschen und Anforderungen an ein Auto befragt haben. Geschwindigkeit folgt auf dem Wunschzettel erst unter ferner liefen, und das Auto soll eher komfortabel als sportlich sein.

Gegen die Hersteller-Meinung

Während der Umsetzung der Ergebnisse im folgenden Jahr machten die Ingenieure am ika ausführliche numerische Simulationen zu Crash, Steifigkeit und Aerodynamik, Verbrauchsberechnungen sowie eine Kosten- und Gewichtsanalyse. Heraus kam „motio“, ein Auto, das die Vorstellungen junger Leute zwischen 17 und 23 Jahren widerspiegelt.

Die Diplom-Ingenieure Sven Faßbender und Leif Ickert, die federführend an der von der Hans-Herrmann-Voss-Stiftung geförderten Untersuchung beteiligt waren,

fassen kurz zusammen: „Für rund fünf von sieben Befragten ist das Auto in ihrem Leben wichtig. Die Kunden der Zukunft wünschen sich funktionale und effiziente Fahrzeuge.“

Und das ist nicht das, was viele Hersteller zur Zeit in ihren Studien als Zukunftslösungen präsentieren, nämlich reine Elek-

trofahrzeuge oder kleine Stadtautos. „Motio“ ist ein knapp vier Meter langes, kompaktes Fahrzeug in Van-Form, hat durchaus Komfort-Accessoires und vor allem einen großzügigen Innenraum. Möglich wird der unter anderem, weil es kein großes Angebot verschiedener Motoren geben muss. Ein verbrauchsarmer Benzinmotor mit

etwa einem Liter Hubraum ermöglicht eine Unterbringung auf engem Raum. In einer Hybrid-Option assistiert ihm eine zusätzliche elektrische Hinterachse. Grundsätzlich hat der „motio“ nur zwei Sitze. Ganz nach seinen individuellen Vorstellungen kann der Besitzer dann auf einem Schienensystem im Boden des Fonds noch bis zu drei Einzelsitze unterbringen. „Dieses modulare Ausbausystem haben wir ein wenig bei Ikea abgeschaut, wo man ja auch ein Grundsystem vom simplen Regal bis zum raffinierten Vitrienschrank ausbauen kann“, erläutern die Ingenieure. Und vor allem lässt sich alles auch wieder ausbauen und neu gestalten.

Das Audio-System spielte in den Wunschlisten bei weitem keine so große Rolle wie man vermuten könnte. Deshalb gibt es im „motio“ auch nur eine Basisversion, die jeder nach seinem Gusto erweitern kann. Gesteuert wird die Anlage über den zentralen Fahrzeugrechner. Dabei wünschten sich vor allem die jungen Männer schon etwas Lautes, während dieses Element bei den Damen kaum ins Gewicht fiel. Ohnehin stellte sich heraus, dass die Bedeutung der Musikanlage im Auto auch beim jungen Publikum mit zunehmendem Alter

schon bald abnimmt.

Wichtig ist dagegen eine breite Vernetzung beispielsweise über soziale Netzwerke und Routenplaner. Interessant auch: Gewünscht werden analoge Anzeigeninstrumente. Dazu dann ein frei belegbarer Info-Bereich für Drehzahlanzeige, Uhr oder Anderes. Für die nicht sicherheitsrelevanten Funk-

„Für rund fünf von sieben Befragten ist das Auto in ihrem Leben wichtig. Die Kunden der Zukunft wünschen sich funktionale und effiziente Fahrzeuge.“

SVEN FASSBENDER UND LEIF ICKERT, DIPLOM-INGENIEURE



Mit Zeichnungen und einem ersten Modell: Die Diplom-Ingenieure Leif Ickert (l.) und Sven Faßbender waren federführend am Projekt Student-Car beteiligt.
Foto: Axel Keldenich

tionen wie Radio, Internet oder Navi sollte ein Touchscreen dienen.

Wenn das Fahrzeug dann auch noch für unter 10 000 Euro zu haben ist und monatlich nicht mehr als 220 Euro kostet, sind die wichtigsten Wünsche der jungen Klientel erfüllt. Und dann stellt sich auch eine emotionale Bindung zum eigenen Auto ein. Denn auch diese Generation, auch das ergab die Umfrage, hat den Wunsch nach individueller Mobilität, also ist das Auto auch für sie ein zentrales Verkehrsmittel.